

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 29.

Mittwoch den 10. April 1844.

Willst Du Dich selber erkennen, so sieh wie die Andern es treiben,
Willst Du die Andern verstehen, blif in Dein eigenes Herz.

Bekanntmachungen.

Nachener- und Münchener- Feuer-Versicherungs- Gesellschaft.

Folgendes war der Geschäftsstand am 1. Januar 1844.

Sicherheitskapital	5,250,000 fl.
Prämien Einnahme des Jahrs 1843 mit Ausschluß der Vorauszahlungen	1,423,791 fl.
Brandschäden und andere Ausgaben des Jahrs 1843.	1,133,685 fl.
Reserve für 1844. (um 248,456 fl. vermehrt).	982,254 fl.
Reserve für spätere Jahre aus eingekommenen und einzunehmenden Prämien bestehend	2,330,185 fl.
Versichertes Capital (Zunahme 1843 94,376,985)	688,492,474 fl.

Die vollständigen Rechnungsabschlüsse, die Statuten, und die Versicherungs-Bedingungen, sind bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zu erhalten, derselbe vermittelt auch die Versicherungen zu den billigsten Prämien, und ertheilt Auskunft darüber.

Winnenden den 6. April 1844.

Die Agentur
Joh. Ernst Zeller.

Schwaikheim.

(Gesundener Schleifstrog.)

Vor einiger Zeit hat ein hiesiger Bürger auf der Straße von Waiblingen nach Winnenden einen Schleifstrog von ziemlicher Größe gefunden. Wer sein Eigenthum daran beweisen kann, kann ihn hier abholen.

Schultheißenamt. Tiedle.

(Holzgärten zu Waiblingen und Neufarrens.) Während des Frostes, welcher am 11. d. Mts. beginnt, und etwa 14 Tage dauert, wird kein Holz abgegeben.

Stuttgart den 8. April 1844.

K. Holzverwaltung. Rau.

W a a r e n - E m p f e h l u n g .

Am nächsten Waiblinger Markt werde ich auch dießmal wieder mit meinem Waarenlager erscheinen, welches besonders in Staubbesen, Kehrwischen, Schlicht- Glanz- Schuh u. Schmutz- bürsten, Kartetschen und Chaisenbürsten, Boden- Lambrisbürsten, Müller- und Bäcker- Kehrwische, Maurer- Leim- Maler- und Küchenpüffel, Kleider- Haar- Zahn- und Nagelbürsten, Gläser- und Fassbürsten, eine schöne Auswahl darbietet, und empfehle solche unter Zusicherung sehr billiger Preise zu gefälliger Abnahme.

Mein Stand ist bei dem Currlin'schen Handlungshause.

Math. Schauler, aus Winnenden.

Großhepbach. (Nürtinger Bleich- Empfehlung.) Von allen zum Bleichen bestimmten Gegenständen übernehme ich heutz für die Nürtinger Bleiche Aufträge.

Wilhelm Friedrich Ruthordt.

Waiblingen. Es gieng eine Brille mit blauen Gläsern verloren; der redliche Finder wird gebeten, diese gegen gute Belohnung abzugeben an Scribent Beck in Korb.

Waiblingen. Am verflossenen Charfreitag ist auf dem Kirchwege ein weißes Nastuch gefunden worden, welches der Eigentümer gegen Entrichtung der Einrückungsgebühe im Adler dahier abholen kann.

Leonhard Keller, Schirmfabrikant aus Winnenden empfiehlt sich auf nächsten Waiblinger Markt mit einer ganz großen Auswahl von seidnen und baumwollenen Sonnen- und Regenschirmen in allen Farben und neuer Fagon, besonders besitzt er eine große Auswahl von seidnen und baumwollenen Bugschirmchen zu Confirmations-Geschenke; auch reparirt er alle Art Schirme, und nimmt alte Fischbein-Gestell im Tausch gegen neue an, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch. Sein Stand ist neben dem Oberamtsgerichts-Gebäude.

Waiblingen. (Geschäfts-Empfehlung im Zimmermalen.) Aus Veranlassung der gegenwärtig so schönen Witterung beehrt sich der Unterzeichnete zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, insbesondere der **Zimmermalerei**, und namentlich auch hinsichtlich des Anstreichens mit Oelfarben mit dem Bemerkten zu empfehlen, daß er jederzeit bemüht sein wird, sowohl durch schöne und dauerhafte Arbeit, als auch durch möglichst billige Preise das in ihn gesetzte Zutrauen zu rechtfertigen.

Zimmermaler Die mand.

Erbstetten. Gerichts-Bezirk Marbach.

(Gläubiger-Aufruf.)

Bei Aufnahme der Verlassenschaft des weil. alt Georg Kurz gew. Bauers dahier, welchem im Jahr 1809. und 1826. vergantet wurde, hat sich eine bedeutende Vermögensunzulänglichkeit herausgestellt.

Die Wittve ist geneigt zu Erledigung des Schuldenwesens im Vergleichsweg einen Theil ihres Verbringens nachzulassen. Alle diejenigen welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an Kurz zu machen haben, werden aufgefordert, dieselbe binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle mit Vorlegung der erforderlichen Beweisurkunden schriftlich anzumelden, damit in der Sache Weiteres geschehen kann.

Diejenigen, welche die Anmeldung in der anberaumten Frist unterlassen, haben etwa für sie hieraus entstehende Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Den 2. April 1844.

R. Gerichts-Notariat Marbach.

Winterle, Assistent.

Waiblingen. (Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.)

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und nun im Hause des Bäckermeister Frig, in der kurzen Gasse wohne, zugleich empfehle ich meine schöne Auswahl Barcent ic. zur gefälligen Abnahme,

mit der Bemerkung, daß ich stets gute Waare und billige Preise zu sichern kann.

Schmann, Weber.

Großhepach. (Danksagung.) Im Namen der hiesigen Gemeinde sage ich hiemit den Nachbar-Gemeinden den besten Dank für die schnelle Hülfeleistung bei dem am Dienstag den 2. dieses hier ausgebrochenen Brande, meinen besondern Dank drücke ich der Vöschmannschaft zu Endersbach für ihre thätige Hülfe aus.

Schultheiß Rutherford.

Fortsetzung.

Belehrung über die vorbeugenden Maßregeln gegen den Cretinismus.

II. Von Vermeidung der von den Eltern herrührenden Anlage zum Cretinismus.

4.) Vorzüglicher Beachtung werth ist der Keim des Cretinismus, der in der Lebensart der Eltern liegt.

Schon der verkümmerte Nahrungsstand, mit welchem manche Familien und Gemeinden zu kämpfen haben, ist als ein solcher Keim zu betrachten, und daher wird Alles, was zur Verbesserung jenes Nahrungsstandes dient, auf die Tilgung dieses Keims wohlthätig einwirken. Ungleich häufiger aber, als unzureichende Nahrung, ist unzmäßig er und unmäßiger Genuß derselben die Ursache leiblicher und geistiger Entartung. Insbesondere ist hier das Laster der Trunkenheit und der tägliche, zur Gewohnheit gewordene Genuß des Branntweines hervorzuheben, durch welchen besonders schwächere Naturen der Thabewohner nur um so sicherer zu Grunde gerichtet werden. In manchen Orten ist der Genuß des Branntweins so sehr verbreitet, daß er selbst Kindern und jüngern Leuten gereicht wird. Der Nachtheil ist aber nicht bloß auf die unmittelbaren Folgen des zur Gewohnheit gewordenen Branntwein-Genusses oder eines Uebemaasses desselben beschränkt, sondern es wirken Excesse der Eltern nicht selten höchst nachtheilig auf die von ihnen erzeugten Kinder, namentlich auch in Absicht auf cretinische Entartung ein, und somit unter sonst begünstigenden Umständen auch auf die Entwicklung einer Familien-Anlage zum Cretinismus, der nun zum Erbtheil mancher Familien wird. Es sollte daher der Gewohnheit des allgemeinen Branntweintrinkens besonders in denjenigen Orten und Gegenden, in welchen

der Cretinismus herrscht, auf alle Weise gesteuert, es sollte namentlich von den geistlichen und weltlichen Behörden, so wie von den Lehrern und dem gesammten ärztlichen Personal hierauf hingewirkt und den Mäßigkeitsvereinen jeder Vorschub geleistet, auch getrachtet werden, an die Stelle des Branntweines anderes gesundes Getränk, z. B. Bier, einzuführen.

5.) Ebenso verdient überhaupt der Gesundheits-Zustand derjenigen, die eine eheliche Verbindung eingehen, alle Aufmerksamkeit, um die Besorgniß einer cretinischen Entartung bei den von ihnen erzeugten Kindern zu beseitigen.

Nicht nur Personen, bei denen eine solche Entartung Staat findet, sollten an der Fortpflanzung derselben auf Nachkommen gehindert werden, sondern auch das Heirathen von Personen, welche mit entschiedenem Siedthum, wie Drüsenkrankheit, Epilepsie und anderen unheilbar gewordenen, schweren Nerven-Krankheiten behaftet sind, erscheint bedenklich, ganz unräthlich aber die Verbindung zweier Personen, welche beiderseits an einem solchen Uebel leiden.

6.) Als hauptsächlichste Quelle des Cretinismus ist ferner anzusehen das stete Ineinanderheirathen einer kleinen Zahl von Familien, sowohl überhaupt, als insbesondere, wenn die Anlage zu dem Uebel sich bereits in solchen festgesetzt hat.

Wünschenswerth wäre daher, daß
a) besonders in kleineren Dörfern, vor allem aber in solchen, in welchen der Cretinismus häufiger vorkommt, und deren Lage und Beschaffenheit die Entwicklung dieses Uebels begünstigt, Heirathen einheimischer Söhne und Töchter mit Auswärtigen, namentlich aus solchen Orten, denen der Cretinismus fremd ist, vornehmlich einheimischer Jungfrauen mit auswärtigen Jünglingen, auf alle Weise begünstigt werden.

b) Heirathen zwischen Mitgliedern zweier Familien, in welchen beiderseits Cretinen vorkommen, wären, wo möglich, zu vermeiden, wenn auch die einzelnen Personen, welche sich heirathen wollen, selbst nicht cretinisch sind, und zwar um so mehr, wenn die Letzteren in sehr naher Verwandtschaft zu einander stehen.

Fortsetzung folgt.

Vorgefühl des Todes und Ahnungen.

Merkwürdig sind die Mittheilungen Cauvergne's* über das Vorgefühl, welches manche Krieger am Tage der Schlacht von ihrem Ende

befällt: In dem Kriege von 1813 erwachte der Marschall Bessières an dem Tage seines Todes mit der bestimmten Überzeugung, daß es heute sein letzter sey. „Mich nimmt heute eine Kanonenkugel mit,“ spricht er. Er liest die Briefe seiner Frau noch einmal durch und wirft sie dann in's Feuer. Eine Stunde darauf steigt der Kaiser zu Pferde und Bessières folgt ihm. Das blasse und traurige Aussehn des Marschalls fällt Jedem auf. Herr de Baudus, sein Adjutant und Vertrauter, sagt zu denen, die es bemerkt haben: — „Befommen wir heute eine Schlacht, so wird der Marschall getödtet.“

Das Treffen beginnt, und sehr bald reißt eine Kugel den tapfern Kämpfer des Kaiserreichs in zwei Stücken. Seine Uhr war stehn geblieben, ohne daß sie auch nur berührt worden wäre.

Wie Bessières, so wußte auch Lannes seinen nahen Tod voraus. Als 1809 der Krieg mit Oestreich ausbrach, nahm Lannes von seiner Frau und seinen Kindern Abschied, mit der festen Überzeugung, daß er sie nicht wieder sehen werde. Am 22. Mai fand er auf dem Schlachtfelde von Eplingen seinen Tod.

Am dem Tage vor der Schlacht bei Marengo sagte Desaix zu seinem Adjutanten:

— „Es ist lange her, daß ich in Europa keine Schlacht mitgemacht habe, die Kugeln kennen mich nicht mehr; heute begegnet mir gewiß etwas.“

Und am folgenden Tag lag Desaix, als Sieger, auf dem Vorbeerbette.

Ebenso warf sich der General Pasalle in einer Nacht, wo er nicht schlafen konnte, mit der Vorahnung seines Todes herum. Es war vor der Schlacht bei Wagram.

Er schrieb noch an demselben Tage an Napoleon, um ihm seine Frau und seine Kinder zu empfehlen. „sonst ein Mann wie von Eisen, konnte er sich jetzt der heftigsten Bewegung nicht erwehren und äußerte unaufhörlich gegen seine Freunde:

— „Morgen bleibe ich!“

Und das Geschieh der Schlachten hielt Wort.

Vor der Schlacht bei Baugen führte Duroc gegen den Kaiser eine ganz sonderbare Sprache. Napoleon konnte ihn nur halb beruhigen; selbst, als Korse, abergläubisch, wurde er von der Eröffnung, die ihm Duroc machte, betroffen. Während des Gefechts brachte man ihm die Nachricht, daß sein Freund gefallen sey: und die Augenzeugen erzählen, daß Napoleon sich vor die Stirn geschlagen und ausgerufen habe:

— „Meine Ahnungen trügen niemals!“

Auch von Ahnungen, durch die sich Sterbende fernem, mit ihnen in Sympathie stehenden Personen mittheilen, erzählt Cauvergne merkwür-

dige Beispiele, unter andern: Napoleon's Todesstunde wußte man gleichzeitig auf dem Felsen von St. Helena und in einem Gasthofs-Badens. Graf Las Casas war auf einer Reise in Deutschland, voll Gram über seine Trennung von dem Gefangenen und über seine vergeblichen Versuche, die Theilnahme Europa's für ihn zu gewinnen. Am hellen Tage überfällt ihn ein lethargischer Schlaf; im Traum sieht er Napoleon gen Himmel steigen, die Augen auf ihn heftend, und aus dem Nebel, der ihn umgiebt, ihm freundliche und prophetische Worte zurufend. Als der Graf erwacht war, kündete er seinen Freunden sogleich an, der Kaiser müsse gestorben seyn; — nach kurzer Zeit kam die Bestätigung.

Zwei Fliegen auf einen Schlag.

Am ersten April, anno? weiß nicht, — ruft der Buchhalter, ein Erzsparvogel, dem Packerknechte, von dem er wohl wußte, daß er's Pulver nicht erfunden: He, Conrad! Geh mal in die Apotheke und hol mir weiße Schwärze, ein Loth um 2 Kreuzer. Verstehst mich? Weiße Schwärze!

„Ach, Herr! wir sind nicht in der Mühle, wo man Alles zweimal sagt,“ entgegnete der gute Conrad, „werd's gleich bringen.“

Aber halt! — Conrad kehrt mit langem Gesichte zurück und meldet: „in der Apotheke gib's keine weiße Schwärze. Der Apotheker guckte sein Register durch und durch, brummte einmal über das Andere, „hab's nicht, weiß Gott hab's nicht, will's aber gleich kommen lassen.““

Der Buchhalter hatte große Noth, kaum weiß er das Pachen zu halten und stellt sich unwillig: „Du hast's wieder halb ausgerichtet, oder gar falsch; du bist eben der alte — Wie hast gesagt?“

Der arme Conrad betheuerte weinerlich: „Herr! Sie thun mir wahrlich Unrecht, weiße Schwärze hab' ich verlangt, zweimal und recht laut. Wenn Sie mir nicht glauben, gehe ich gleich wieder hin und bringe es schriftlich; Sie sollen sehen, daß ich nicht erst seit heute auf der Welt bin.“

„Gut, thue das!“ sagt der Schelm mit verstocktem Lächeln, „dann will ich Unrecht haben. Wenn aber —“ „Ja, wenn aber,“ wiederholt Conrad unwillig und tragt zur Thür hinaus.

„Bald kommt der Packer stolz und freudig auf das Comtoir (des Kaufmanns Schreibstube) und reicht dem Buchhalter pochend ein Zettelchen hin: „da ist, Ihr „wenn aber,“ lesen Sie!“ — Der Buchhalter liest: „seit lange her ist mir die

weiße Schwärze ausgegangen; weil die Nachfrage darnach selten ist, und dieser Farbstoff nicht zu den officiellen Artikeln gehört, so habe ich mich bisher nicht damit versehen, habe aber die Bestellung darauf gemacht, und in wenigen Tagen werde ich die Ehre haben, Sie damit befriedigen zu können, u. s. w.

Apotheker Schächtele.“

„Jetzt wer hat Recht?“ fragt Conrad noch einmal, „habe ich meinen Auftrag nicht gut besorgt?“

„Vortrefflich! Ha, ha, ha,“ lacht der Buchhalter laut auf, „zwei Fliegen auf einen Schlag! Ha, ha!“ Du hast ohne Wissen einen Kameraden geworben. Zwei Aprilnarren! Du und der Apotheker! Ein Ei, wie das andere. Zwei Aprilnarren! He, Conrad! He! heute ist der erste April — und weiße Schwärze! Verstanden!

In Petersburg verlangten die leibeigenen Diensthboten eines reichen Edelmanns ihre Freiheit und beriefen sich dabei auf einen kaiserlichen Ukas vom Jahr 1842. Der Edelmann verweigerte ihnen aber die Freilassung. Da vereinigten sich 10 der Jüngsten und Stärksten unter ihnen, überfielen ihren Herrn auf seinem Zimmer und peitschten ihn mit Ruthenstreichen tüchtig durch. Auf sein Jammergeschrei kam Hülfe, die Thäter wurden gefänglich eingezogen und verurtheilt, durch 500 Mann Wassen zu laufen, wobei sämmtliche Leibeigene der kaiserlichen Residenz zusehen sollten. Ueberlebt einer der Unglücklichen diese Strafe, so wird er nach Sibirien transportirt.

R ä t h s e l.

Mein Erstes, das mit Allmachtskraft
Fast Alles, was du nennst, zum Gegentheil
schafft,

Entstellt, vernichtet jedes Seyn,
Verwandelt Rein in Nicht, mehr = rein,
Und macht das Böse plötzlich gut
Wie's gleich bei meinem Zweyten thut.
Mein Zweytes sagt von Hof und Haus,
Und fällt das Menschenherz mit Graus.
Tritt nun mein Erstes leicht hinzu,
Dann sind gesichert Freud' und Ruh;
Auch bei des Muthwill's lautster Lust
Bleibst Du des Zweiten unbewußt;
Doch ist das Ganze dir zerronnen:
Dann hat das Zweite märiernd schon begonnen.

Auflösung des Räthsels in No. 25.

Z u n g e.